

Aus der Region

Berner Oberland
**Kandersteger
Hotelier kauft
Hotel in Faulensee**

Elisabeth und Joseph Habegger-Romein haben ihr Strandhotel Seeblick AG in Faulensee per 1. Juli an Andreas Fetzter, Chalet-Hotel Adler, Kandersteg, verkauft. Bewusst wurde an einen Schweizer Hotelier veräußert, obwohl ein wesentlich höheres Kaufangebot eines ausländischen Interessenten bestanden hätte, heisst es in der Mitteilung. Über die Kaufbedingungen wurde Stillschweigen vereinbart. Das Strandhotel Seeblick soll für das Hotel Adler eine ideale Ergänzung sein. Geplant ist ein Facelifting des «Seeblick».

Basel

**Flughafen Basel
befindet sich im
Aufwind**



Der Flughafen Basel-Mülhausen konnte 2010 den Umsatz um 11,5% auf 86,3 Mio. Euro steigern. Der Gewinn legte von 5,7 Mio. auf 9,8 Mio. Euro zu. Die Einnahmen aus dem Flugverkehr machten 46% des Umsatzes aus. Auch für 2011 stehen die Vorzeichen gut: Die Zahl der Fluggäste ist in den ersten fünf Monaten stark gestiegen. Von Januar bis Mai hat der EuroAirport 1,8 Millionen Passagiere verzeichnet. Das sind 30% mehr als in der Vergleichsperiode im 2010. Für 2011 rechnet man mit einem Anstieg um 17% auf 4,8 Millionen Passagiere.

**Lockerung des
Rauchverbots
kommt vors Volk**

Über die baselstädtische Initiative «Ja zu einem Nichtraucherschutz ohne kantonale Sonderregelung» wird am 27. November abgestimmt. Das Volksbegehren verlangt eine Anpassung an das weniger strenge Bundesrecht, das bediente Fumoirs und kleine Raucherlokale zulässt. In Basel-Stadt gilt dagegen seit dem 1. April 2010 ein generelles Rauchverbot. Rauchen ist nur in unbefindlichen Fumoirs erlaubt.

Ostschweiz

**Alpenresort auf
der Schwägalp für
33,4 Mio. Franken**



Die Sântis-Schwebbahn AG will das Berghotel auf der Schwägalp durch ein **Alpenresort** in 3-Sterne-Superior-Segment ersetzen, teilt das «St. Galler Tagblatt» mit. 33,4 Mio. Franken sollen investiert werden. Das neue Hotel wird 52 Zimmer, eine Wellnessanlage und Seminarräume umfassen. Ziel ist, das neue Resort im Sommer 2014 zu eröffnen. gsg



Velofahren macht hungrig. In den «velofreundlichen Restaurants» im Kanton Thurgau bekommen Radfahrer, was sie suchen.

Velofahren boomt. Umsichtige Gastro-Unternehmen richten sich darauf ein. Im Thurgau werden Restaurants mit dem Label «velofreundliches Restaurant» gekennzeichnet.

BRUNO ANGELI

Die Idee zum Label «velofreundliches Restaurant» ist Anfang dieses Jahres gut aufgenommen worden. Vera Zahner, Präsidentin von Pro Velo Thurgau, die mit ihrem Verband und zusammen mit Thurgau Tourismus das Projekt lanciert hat, ist zufrieden. «Die ersten drei Gastrobetriebe, die angefragt wurden, haben gleich zugesagt. Und so wurden die «Krone» in Gottlieben, der «Feierlenhof» in Altnau und das Restaurant Thurtal in Eschikofen mit dem Label ausgezeichnet. Für Monika Grünfelder, Geschäftsführerin von Thurgau Tourismus, ist das Label eine willkommene Ergänzung in Sachen Standortmarketing. «Mit den «velofreundlichen Restaurants» schliesst der Thurgau die Dienstleistungskette im Veloland Thurgau.»

Zurzeit ruht die Sache, denn es herrscht überall Hochbetrieb. Doch die Pro Velo Thurgau steht mit weiteren Restaurants in Kon-

Gourmets mit Velo

takt. Die meisten Anfragen werden noch diesen Herbst und Winter bearbeitet. Zahner, diplomierte Umweltingenieurin: «Wir sind zuversichtlich, dass wir nächstes Jahr ein kantonsweites Netz von «velofreundlichen Restaurants» präsentieren können.»

Meist bei schönem Wetter und auf der Terrasse

Einer der ausgezeichneten Betriebe ist das mit 14 Gault-Millau-Punkten dotierte Restaurant Thurtal. Geführt wird es von Rebecca und Jörn Engelhard. «Bislang ist die Aktion noch nicht weit bekannt», sagt Jörn Engelhard. Das Projekt sei eben erst kürzlich lanciert worden. «Zwar haben viele unserer Gäste

davon gelesen. Dass wir durch diese Auszeichnung aber mehr Velofahrer als üblich als Gäste gewinnen konnten, ist zurzeit noch nicht feststellbar.»

Sportlich Aktive schwitzen oder sind vielleicht schmutzig. Für Engelhard gab es damit bislang keine Probleme. «Die meisten Biker kommen sowieso nur bei schönem Wetter und wählen einen Tisch auf unserer Gartenterrasse. Möchten die Biker drinnen sitzen, so wählen sie automatisch die Bistrotseite des Restaurants, falls sie

«Wir haben bereits Anfragen aus dem Raum Winterthur und Bern erhalten.»

Vera Zahner
Präsidentin Pro Velo Thurgau

sich nicht adäquat gekleidet fühlen.» Ausserdem bestünde bei ihnen – insofern ein Zimmer frei sei – die Möglichkeit zu duschen und sich umzuziehen, falls dies erwünscht sei.

Am Abend ein Gourmetmenü

Und was wird gegessen? Engelhard: «Eine ideale Velofahrerkost gibt es aus meiner Sicht nicht. Wir richten uns nach den Wünschen der Gäste.» Velofahrer, welche nur einen Tagesausflug planen und noch eine längere Strecke zu bewältigen hätten,

bevorzugten mehrheitlich eine leichte Kost und dazu ein alkoholfreies Getränk. «Profisportler», welche in mehreren Etappen reisen, übernachten auch häufig bei ihnen und liessen sich zum Abendessen auch mal gerne etwa mit einem Gourmetmenü verwöhnen.

Das Label «velofreundliches Restaurant» scheint auch ausserhalb des Kantons Thurgau anzukommen, weiss Vera Zahner. «Wir haben bereits Anfragen aus dem Raum Winterthur und Bern erhalten.» Ein nationales Label sei aber nicht geplant und werde aufgrund der Vereinsstrukturen von Pro Velo, wenn überhaupt, dann wohl lokal umgesetzt.

Casinos: Die Würfel sind gefallen

Der Bundesrat hat entschieden: In der Stadt Zürich soll das Spielbankenprojekt der Swiss Casinos Zürich AG realisiert werden, in der Region Neuenburg das Projekt der FBAM Neuchâtel SA.

DANIEL STAMPFELI



Das Haus Ober in Zürich wird das neue Grand Casino beherbergen.

Gestützt auf den Antrag der Eidgenössischen Spielbankenkommission hat der Bundesrat entschieden, für die Stadt Zürich der Bewerberin Swiss Casinos Zürich AG eine

A-Spielbank eröffnen. Swiss Casinos rechnet mit einem Investitionsvolumen und Vorlaufkosten von 80 Mio. Franken, einer direkten Wertschöpfung für den Standort Zürich von 120 bis 150 Mio. Franken, rund 230 neuen Arbeitsplätzen im Casino sowie mit Folgeaufträgen für Wirtschaft und Gewerbe von gut 10 Mio. Franken pro Jahr. Das Grand Casino Baden bedauert den Bundesratsentscheid. Das vom Grand Casino Baden geplante Casino Royal in Zürich hätte dem Bund und damit der AHV wesentlich mehr Mittel eingespielt als jedes der anderen für Zürich eingereichten Projekte, schreibt das Grand Casino Baden in einer Me-

dienmitteilung. Aufgrund der zu erwartenden Umsatzeinbussen nach Eröffnung des Zürcher Casinos werde eine Redimensionierung in Baden unvermeidlich sein.

Bezüglich der Spielbank in der Region Neuchâtel hat sich der Bundesrat für das Projekt von FBAM Neuchâtel SA im «Casino de la Rotonde» entschieden. Hinter diesem Projekt steht die Kongress + Kursaal Bern AG, die insgesamt 20 Mio. Franken in den Aufbau des Casinos mit 88 Vollzeitstellen investiert. Die Kongress + Kursaal Bern AG betreibt das Grand Casino im Kursaal Bern.

Die ausgewählten Gesuchstellerinnen können mit der Vorbereitung der Betriebsaufnahme beginnen. Noch vor der Eröffnung der beiden neuen Spielbanken wird die ESBK die formelle Zustimmung der jeweiligen Standortkantone und -gemeinden einholen; diese hatten sich in einer ersten Stellungnahme bereits positiv geäußert. Die definitiven Konzessionen wird der Bundesrat erteilen, wenn diese Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen und sämtliche Einzelheiten des Konzessionsinhaltes geklärt sind. In der Schweiz wird es somit 21 konzessionierte Spielbanken geben. Davon werden 8 als Grand Casinos über eine Konzession A und 13 als Kursäle über eine Konzession B verfügen.

Pfahlbauten sind Welterbe

Das Welterbekomitee der Unesco hat die Aufnahme der Kandidatur «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen» beschlossen. Dazu gehören 56 Pfahlbausiedlungen in der Schweiz.

DANIEL STAMPFELI

Für die Gesamtkoordination der Kandidatur war das Bundesamt für Kultur verantwortlich. Von den rund tausend bekannten Pfahl-

baustätten wurden die 111 repräsentativsten in sechs Ländern um die Alpen für die Nominierung zum Welterbe ausgewählt. 56 davon befinden sich in der Schweiz. Die «Pfahlbauten», Seeufer- oder Feuchtbodensiedlungen bezeichnen laut Bundesamt für Kultur keine einheitliche Kultur. Insgesamt umfasst der Begriff rund dreissig verschiedene Kulturgruppen der Jungsteinzeit, Bronzezeit und beginnenden Eisenzeit zwischen 5000 und 500 v. Chr.

In 15 Kantonen sind künftig mit dem Unesco-Label versehene

Pfahlbaustätten zu finden: Aargau, Bern, Freiburg, Genf, Luzern, Neuenburg, Nidwalden, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Waadt, Zug und Zürich.

Um die reichhaltigen Funde aus der Pfahlbauerzeit für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen, wird die iPhone-App «Palafites Guide» lanciert. Bereits zum zweiten Mal hat es das zuständige Komitee der Unesco abgelehnt, das Werk des schweizerisch-französischen Architekten Le Corbusier auf die Welterbeliste zu setzen.

Wechsel im Vorstand der Swiss Deluxe Hotels

Nach dem Rücktritt von Hans E. Koch wurde der Vorstand an der GV komplettiert. Neu dabei sind Dominique N. Godat, GM des Kulm Hotel St. Moritz, und Jean-Jacques Gauer, GM des Lausanne Palace & Spa.

Erleichterungen für Elektrofahrzeuge wie «Segways»

Das Bundesamt für Strassen führt für einzelne elektrisch betriebene

Fahrzeuge weitere Erleichterungen ein. Diese gelten für mehrspurige Fahrzeuge, die über einen speziellen elektrischen Antrieb (z.B. «Segway») oder eine elektrische Tretunterstützung (z.B. dreirädrige Rikscha-Velotaxis) verfügen.

Etappensieg für Nespresso im Kapselstreit

Das St. Galler Handelsgericht muss auf Geheiss des Bundesgerichts vom Dienstag erneut prüfen, ob Denner der Verkauf seiner Kopie der Nespresso-Kapsel bis zum Entscheid über die Hauptklage zu verbieten ist. dst